

Bitte in den Text klicken, um den gesamten Bericht lesen zu können (Bericht mit vielen Bildern)

„Tua auf, wann's klopft, tua auf“

Staudacher Adventsingen 2023

Staudacher Adventsingen am 23. Dezember
begeisterte ein Riesenpublikum



Staudach. Platz war das einzige, das an diesem Abend knapp war in der Pfarrkirche St. Corona in Staudach. Trotz des schlechten Wetters waren die Besucher überaus zahlreich gekommen. Dafür wurden sie mit Liedern, Musik und guten Gedanken reich beschenkt.

Die Rede ist hier vom alljährlichen Staudacher Adventsingen.

Der Jugendchor unter der Leitung von Anton Grötzinger, der Kinderchor, geleitet von Veronika Münch und die Instrumentalmusik Johanna Kronberger (Harfe) und Nicole Lang (Ziach) haben vom ersten Ton an die Zuhörer in ihren Bann gezogen und begeistert. Die eingehenden Texte von Sepp Hirl trugen dazu bei, die vorgetragenen Lieder so zu verbinden, dass auch heuer wieder ein roter Faden von Anfang bis Ende zu erkennen war. Gestalterisch war dieses Adventsingen interessant aufgebaut. Auf der einen Seite erzählten die Kinder von ihren Träumen und führten so von Station zu Station durch das Programm und auf der anderen Seite brachte die Zeile „Tua auf, wann´s klopft, tua auf“ aus dem Lied „Is finster draußt“ die Ereignisse immer wieder auf den Punkt.



Und damit sind wir schon mittendrin in der dichten Atmosphäre, die den ganzen Abend hindurch anhielt. Mit sehr herzlichen und eingehenden Worten begrüßte Thomas Grötzinger die Gäste und der Chor sang darauf „Is finster draußt“.

Doch nicht nur draußen war es finster, auch innen war die Kirche abgedunkelt, bis die Kinder aus ihrem Traum erwachten, den sie noch nicht recht zu deuten wussten.



Der Kinderchor gab hier schon eine Antwort: Er sang eine „neue Zeit“ an. Herrlich war es dann, dem Musikstück auf Harfe und Ziach zu lauschen.



Mit den Liedern „Singt dem König Freudenpsalmen“, „Rorate, ach tauet ihr Himmel herab“ und „Hoch tut euch auf, ihr Tore der Welt“ besang der Chor die Sehnsucht und das Flehen der Menschen im Alten Bund nach einem Retter und Erlöser.



Der Sprecher Sepp Hirl, stellte in einem kurzen Text eine Verbindung zur jetzigen Zeit her.



Das nun folgende Musikstück wieder einmal das Können der beiden Musikerinnen. Gleichsam wie Tautropfen perlten die Töne aus der Harfe und es war so, als würde die Ziach sie wieder einfangen.

Das Lied „Marien-Advent“ erinnerte die Kinder wieder an ihren Traum vom Engel, der Maria die Botschaft brachte und wie sie dann zu ihrer Verwandten Elisabeth ging.





Die Männer aus dem Jugendchor bekräftigten dieses Geschehen mit dem Lied „Als Maria übers Gebirge ging“ und der Sprecher gab zu verstehen, dass Maria auch heute noch allen Menschen eine zuverlässige Wegbegleiterin ist.

Das bestätigte der Chor mit dem sehr innig vorgetragenen Lied „Maria, Stern der Hoffnung“.

Ein Musikstück brachte nun die Überleitung zur Herbergssuche.



Die Kinder erzählten aus ihrem Traum, ein Paar sei ihnen ganz besonders aufgefallen und sie sorgten sich schon, ob die noch ein Quartier bekommen, jetzt, wo es doch schon finster ist.

Bis sie dann Maria (Eva Leitl) und Josef (Maxi Grötzinger) wirklich sahen und merkten, dass Traum und Wirklichkeit oft nahe beieinander liegen.

Da das Heilige Paar mit seiner Bitte um eine Herberge von den Wirten (Thomas und Hansbert Grötzinger) sowie der Wirtin (Maria Schmid) unerbittlich abgewiesen wurde, sang daraufhin der Chor versöhnlich „Kemmt´s zu mir in mei´ Stub´n“. Die anschließende instrumentale Interpretation von Herbergliedern gab den Zuhörern Zeit und Raum, um über die Hartherzigkeit in der Welt nachzudenken.





Mit dem Lied „Es glantz a jed’s Stäuber!“ ging es nun hinaus zu den Hirten auf dem Feld.

Diese sahen „A grouße Liacht´n“, worauf ein Trompeten-Solo das Lied des Chores anstimmte: „Auf, auf, es kommt der Tag“.



Und hier muss es einfach einmal gesagt werden: Als Zuhörer setzt man bei diesem Chor die große Brillanz der Stimmen schon fast als selbstverständlich voraus. Beim Hören klingt es wie eine Leichtigkeit. Doch welche Probenarbeit, welche Disziplin und welcher Ehrgeiz sich dahinter verbirgt, das ist nur schwer zu erahnen.

Nun wieder zurück zu den Hirten. Ihnen erschien eine riesengroße Engelschar. Das hat den Kinderchor zu der Feststellung gebracht „Es hat sich halt eröffnet das himmlische Tor“. Mit Trompete und Klangstäben haben sich dabei die Kleinen sogar noch selber instrumental begleitet.



Sehr fein, aus tiefstem Herzen heraus, ja geradezu andächtig sang der Chor „Mit den Hirten will ich gehen“, das Lied der Heiligen Nacht.

Wesentlich lauter, aber genauso herzlich waren die Hirten, als sie dem Christkindl erst „Gstanzl“ und dann doch zusammen mit beiden Chören ein „Ständchen“, einen Jodler brachten.

Wie harmonisch die beiden Chöre zusammen klingen, das konnte man auch beim Finale „Freude der Christenheit“ noch einmal so richtig genießen.

„Das Heil der Welt, mach auf, wann´s kimmt“ so heißt es in der dritten Strophe des Liedes „Is finster drauß“, und man konnte es förmlich spüren, dass die Herzen der Besucher durch dieses Adventsingen nun weit geöffnet waren, um die Botschaft der Weihnacht zu empfangen und weiter zu tragen, denn mit großer Dankbarkeit stimmten alle in den abschließenden Andachtsjodler mit ein.



Ein Dank an Sandro Lude für die schönen Fotoerinnerungen



Die Herzen der Zuhörer geweitet

Staudacher Adventssingen begeistert großes Publikum

Staudach. Platz war das einzige, das an diesem Abend knapp war in der Pfarrkirche St. Corona in Staudach. Trotz des schlechten Wetters waren die Besucher überaus zahlreich gekommen. Dafür wurden sie mit Liedern, Musik und guten Gedanken reich beschenkt. Die Rede ist vom alljährlichen Staudacher Adventssingen.

Der Jugendchor unter der Leitung von Anton Grötzinger, der Kinderchor, geleitet von Veronika Münch, und die Instrumentalmusikerinnen Johanna Kronberger (Harfe) und Nicole Lang (Ziach) haben vom ersten Ton an die Zuhörer in ihren Bann gezogen und begeistert. Die Texte von Sepp Hirl trugen dazu bei, die vorgetragenen Lieder so zu verbinden, dass auch heuer wieder ein roter Faden vom Anfang bis zum Ende zu erkennen war.

Gestalterisch war dieses Adventssingen interessant aufgebaut. Auf der einen Seite erzählten die Kinder von ihren Träumen und führten so von Station zu Station durch das Programm und auf der anderen Seite brachte die Zeile „Tua auf, wann's klopf, tua auf“ aus dem Lied „Is finster draußt“ die Ereignisse immer wieder auf den Punkt.

Ein Abend mit dichter Atmosphäre

Die dichte Atmosphäre hielt den ganzen Abend hindurch an. Mit herzlichen Worten begrüßte Thomas Grötzinger die Gäste und der Chor sang darauf „Is finster draußt“. Doch nicht nur draußen war es finster, auch innen war die Kirche abgedunkelt, bis die Kinder aus ihrem Traum erwachten, den sie noch nicht recht zu deuten wussten. Der Kinderchor gab hier schon eine Antwort: Er sang eine „neue Zeit“ an. Herrlich war es dann, dem Musikstück auf Harfe und Ziach zu lauschen.

Mit den Liedern „Singt dem König Freudenpsalmen“, „Rorate, ach tautet ihr Himmel herab“ und



Boten ein gelungenes Konzert: der Jugendchor und der Kinderchor beim diesjährigen Adventssingen in der Pfarrkirche St. Corona.

— Foto: red

„Hoch tut euch auf, ihr Tore der Welt“ besang der Chor die Sehnsucht und das Flehen der Menschen im Alten Bund nach einem Retter und Erlöser.

Der Sprecher Sepp Hirl, stellte in einem kurzen Text eine Verbindung zur jetzigen Zeit her. Das folgende Instrumentalstück bewies wieder einmal das Können der beiden Musikerinnen. Wie Taupfropfen perlt die Töne aus der Harfe und es war so, als würde die Ziach sie wieder einfangen.

Das Lied „Marien-Advent“ erinnerte die Kinder wieder an ihren Traum vom Engel, der Maria die Botschaft brachte und wie sie dann zu ihrer Verwandten Elisabeth ging. Die Männer aus dem Jugendchor bekräftigten dieses Geschehen mit dem Lied „Als Maria übers Gebirge ging“ und der Sprecher gab zu verstehen, dass Maria auch heute noch allen Menschen eine zuverlässige Wegbegleiterin ist. Das bestätigte der Chor mit dem sehr innig vorgetra-

genen Lied „Maria, Stern der Hoffnung“.

Ein Musikstück brachte nun die Überleitung zur Herbergsuche. Die Kinder erzählten aus ihrem Traum, ein Paar sei ihnen ganz besonders aufgefallen und sie sorgten sich schon, ob sie noch ein Quartier bekommen, jetzt, wo es doch schon finster ist. Bis sie dann Maria (Eva Leitl) und Josef (Maxi Grötzinger) wirklich sahen und merkten, dass Traum und Wirklichkeit oft nahe beieinander liegen. Da das Heilige Paar mit seiner Bitte um eine Herberge von den Wirten (Thomas und Hansbert Grötzinger) sowie der Wirtin (Maria Schmid) unerbittlich abgewiesen wurde, sang daraufhin der Chor versöhnlich „Kemmt's zu mir in mei Stub'n“. Die anschließende instrumentale Interpretation von Herbergsliedern gab den Zuhörern Zeit und Raum, um über die Hartherzigkeit in der Welt nachzudenken.

Mit dem Lied „Es glanz a jed's Stäuberl“ ging es nun hinaus zu

den Hirten auf dem Feld. Diese sahen „A grouße Liacht'n“, worauf ein Trompeten-Solo das Lied des Chores anstimmte: „Auf, auf, es kommt der Tag“.

Viel Probenarbeit und Disziplin notwendig

Als Zuhörer setzt man bei diesem Chor die Brillanz der Stimmen schon fast als selbstverständlich voraus. Beim Hören klingt es wie ein Leichtes. Doch welche Probenarbeit, welche Disziplin und welcher Ehrgeiz sich dahinter verbergen, das ist nur schwer zu errahnen.

Doch zurück zu den Hirten: Ihnen erschien eine große Engelschar. Das hat den Kinderchor zu der Feststellung gebracht „Es hat sich halt eröffnet das himmlische Tor“. Mit Trompete und Klangstäben haben sich dabei die Kleinen sogar noch selber instrumental begleitet.

Sehr fein, aus tiefstem Herzen heraus, ja geradezu andächtig sang der Chor „Mit den Hirten will ich gehen“, das Lied der Heiligen Nacht. Wesentlich lauter, aber genauso herzlich waren die Hirten, als sie dem Christkindl erst „Gstanzl“ und dann doch zusammen mit beiden Chören ein „Ständchen“, einen Jodler brachten.

Wie harmonisch die beiden Chöre zusammen klingen, das konnte man auch beim Finale „Freude der Christenheit“ noch einmal so richtig genießen.

„Das Heil der Welt, mach auf, wann's kimm't“ so heißt es in der dritten Strophe des Liedes „Is finster draußt“, und man konnte es förmlich spüren, dass die Herzen der Besucher durch dieses Adventssingen nun weit geöffnet waren, um die Botschaft der Weihnacht zu empfangen und weiter zu tragen, denn mit großer Dankbarkeit stimmten alle in den abschließenden Andachtsjodler mit ein.

— red